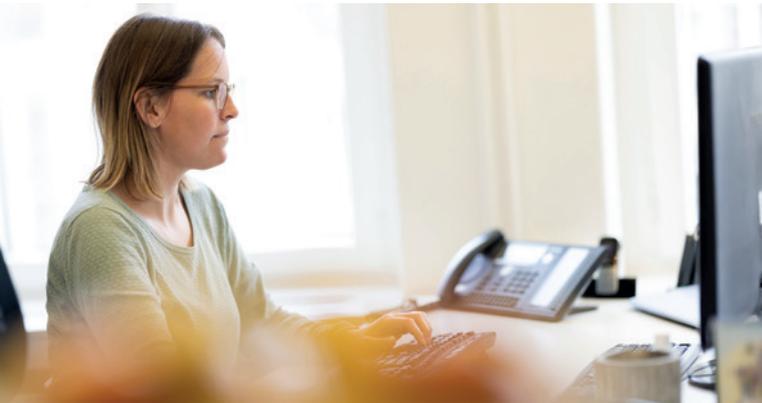


E-Learning – die Hürden der Digitalisierung in der Bildung



Interview mit Alain Geering



Herr Geering, eine Frage vorweg: Braucht es in Zukunft überhaupt noch Lehrer/innen, Kursleiter/innen oder Dozenten/innen oder können wir uns das Wissen digital aneignen?

Das ist eine grosse Angst, die schon immer in Bildungskreisen kursierte. Um die Frage gleich zu beantworten: Ja, es wird auch in Zukunft Bildungsfachpersonen brauchen.

Durch die globale Vernetzung ist Lernen auf individueller Stufe möglich geworden. Dadurch müssen Bildungsinstitutionen den Nachweis erbringen, dass sie noch gebraucht werden. Und gerade mit modernen Lernmedien und -techniken wie Videokonferenzen, Lernplattformen, Videoplattformen sowie Quiz- und Bewertungs-Tools haben die Bildungsanbieter Werkzeuge erhalten, um kollaborativen, individualisierenden und handlungsorientierten Unterricht anzubieten. Dadurch ist auch Lernen möglich, das zeitlich und örtlich nicht mehr begrenzt ist.

Somit ändern sich die Rolle der Lehrenden und damit die Kompetenzen, über

die sie verfügen müssen. Sie müssen die digitalen Werkzeuge beherrschen und über eine vertiefte Medienkompetenz verfügen. Zudem müssen sie ihre Rolle als Lernbegleiter wahrnehmen und nicht mehr als Wissensvermittler.

In vielen Bereichen der Bildungslandschaft ist dieses Bewusstsein vorhanden und der dahin gehende Wandel hat vielerorts glücklicherweise schon vor einigen Jahren begonnen.

Wenn eine Institution erste Versuche mit E-Learning machen will, was sind die Vor- und Nachteile beim Einsatz von E-Learning und welche Themen eignen sich dafür?

Der Vorteil von E-Learning ist die örtliche und zeitliche Unabhängigkeit. Durch die ständige Verfügbarkeit kann jederzeit gelernt werden. Weitere Vorteile sind die beliebige Wiederholbarkeit und das sofortige Feedback bei Lernkontrollen. Zudem können Inhalte auf allen Geräten wie Handy, Tablet oder Computer angezeigt werden. Falls die Inhalte personalisiert angeboten werden und jeder Nutzer ein Login erhält, können auch Vorgesetzte den Lernerfolg nachvollziehen.

Vor allem die Wissensvermittlung eignet sich, da die Inhalte auf verschiedene Weise angeboten werden können:

Video, Erklärung, Text, Bild, Geschichten, Darstellungen, Grafiken. Zudem kann mit begleitenden Lernkontrollen im Stile von Quizfragen sehr schnell und einfach ein Feedback zum Lernfortschritt gegeben werden.

Können E-Learnings so aufbereitet werden, dass der gleiche Inhalt qualifizierten wie auch eher bildungsfernen Mitarbeitenden gerecht wird?

Das ist durchaus möglich. Inhalte können in einem Lernpfad angeboten werden, welcher sich dem Lernverhalten anpasst. Die Möglichkeiten dieser individuellen Lernpfade sind von der Plattform abhängig, auf der das Lernen angeboten wird.

Gibt es auch Inhalte, von denen Sie abraten, sie mittels E-Learning zu vermitteln?

Im individuellen E-Learning sind der Austausch und das Zusammenarbeiten schwierig. Dazu bräuchte es ergänzende Unterrichtsgefässe. Das Gleiche gilt auch für die Verarbeitung von Transferaufgaben oder von persönlichen Berufserfahrungen. Deshalb wird vielerorts nach dem Prinzip des Blended Learning unterrichtet. Das ist die Verbindung von E-Learning und Präsenzunterricht (engl. blend = mischen).

Alain Geering ist Medienpädagoge am BZ Pflege und Inhaber der Firma Geering Medien & Bildung